

Bernau

Burg im Ortsteil B. der polit. Gem. Leibstadt AG, am Steilufer über dem Rhein, 1844 abgebrannt. Nur Mauerreste des Hauptturms und des Herrschaftshauses sind erhalten, teilweise integriert in ein neueres Wohnhaus.

Geschichte

Vermutlich entstand die zuvor an gleicher Stelle stehende Burg Bernau im 11. Jahrhundert als Sitz der Freien von Bernau; die erste urkundliche Erwähnung von „Bernowa“ erfolgte 1157. Die Edlen Ulrich und Berchthold von Bernau sind 1299 urkundlich belegt.^[1] Durch Erbschaft gelangte die Burg Bernau Anfang des 14. Jahrhunderts an die Herren von Gutenberg und 1379 an die Herren von Rinach. Die kleine Herrschaft Bernau umfasste die [hohe](#) und die [niedere Gerichtsbarkeit](#) über [Unterleibstadt](#), [Gansingen](#) und [Schwaderloch](#).

Nachdem die [Eidgenossen](#) im Jahr 1415 den Aargau erobert hatten, verlief die Grenze zwischen der [Grafschaft Baden](#) und [Vorderösterreich](#) mitten durch den Burgturm, weshalb die Besitzer der Bernau zwei Herren dienten. 1499 wurde die Burg im [Schwabenkrieg](#) zerstört.

Die Herren von Rinach verkauften die Herrschaft Bernau im 16. Jahrhundert an die Familie von Rotberg. Die Rotberger verkauften sie wiederum Anfang der 1620er an die Familie [von Roll](#) aus dem [Kanton Uri](#), wodurch Franz Ludwig von Roll am 26. Februar 1624 in den vorderösterreichischen Freiherrenstand eintrat.^[2] Franz Ludwig von Roll^[3] errichtete auf dem Burgfels von Bernau ein neues viergeschossiges einflügeliges Schlossgebäude mit Treppenturm. Franz Ludwig von Roll heiratete 1642 Maria Agnes von Schönau, die Tochter des Statthalters der vorderösterreichischen Waldstädte.^[4] Im Januar 1646 bewirtete Maria Agnes von Roll den durchreisenden Florentiner Geographen Giovanni Battista Nicolosi auf Schloss Bernau:

„Etwas weniger als eine Stunde später mussten wir im Kastell eines Neffen des besagten Kommandeurs bleiben, der eine Schwester meines Duzbruders geheiratet hat: die geistreichste Dame, die ich bis jetzt in Deutschland sah. Und, um keine unverzeihliche Schande zu begehen, war es nötig, auf deutsche Art zu frühstücken: drei Stunden lang.“

1764 verlegte sich der Freiherr [Joseph Leopold von Roll von Bernau](#) auf die Produktion von [Barchent](#), konnte sich aber gegen seine Konkurrenten – Kilian aus Waldshut und die Brüder Montfort aus dem Wiesental – nicht behaupten und geriet in die Zahlungsunfähigkeit. Die Klagen der Gläubiger vor dem Waldvogt in Waldshut sollen zunächst dadurch verschleppt worden sein, dass der Waldvogt sich nicht zuständig sah. Er erklärte, das Wohnzimmer des Barons im Schloss Bernau liege auf Schweizer Territorium. Die Gläubiger sollten sich daher an den Landvogt in [Baden AG](#) wenden. 1814 wurde Schloss Bernau während der großen [Typhusepidemie](#) als Militärlazarett genutzt. Danach wechselte das Schloss mehrmals in kurzen Abständen den Eigentümer und sollte zuletzt in Wohnungen aufgeteilt werden. Am 15. Juli 1844 brannte das Schloss, dessen Versicherungswert 6000 Franken betrug, vollständig nieder. Erhalten sind lediglich Mauerreste des Hauptturms und des Schlossgebäudes. Die 1672 errichtete Doppelkapelle des Schlosses mit der Familiengruft der von Roll und einem abgetrennten Teil für die Ortsbewohner wird heute als Friedhofskapelle von Leibstadt genutzt.

Literatur

- Hermann Josef Welti: *Zwei Ahnenproben aus der Loretto-Kapelle, der Ruhestätte der Herren von Roll zu Bernau*, 1931
- Hermann Josef Welti: *Die Freiherren von Roll zu Bernau: Nach einem Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung der Histor. Vereinigung Zurzach und Umgebung am 27. März 1935 in Leibstadt*, Im Eigenverlag, 1935, 16 S.
- Robert Hilgers (Hrsg.): *Ein dreistündiges Frühstück bei der Freifrau von Roll in: Die Deutschlandreise des Giovan Battista Nicolosi: erstmals aus seinem Handschriften herausgegeben, kommentiert und eingeleitet von Robert Hilgers*. Schäuble, Rheinfelden/Berlin 1997, [ISBN 3-87718-781-1](#). (Brief aus Baden vom 29. Januar 1646, S. 120.)

Weblinks

- [Andreas Steigmeier: Bernau](#) im [Historischen Lexikon der Schweiz](#)

Quelle: wikipedia

Leibstadt

Polit. Gem. AG, Bez. Zurzach, die das gleichnamige Haufendorf zwischen Wandfluh und Rhein sowie den unmittelbar angrenzenden Weiler [Bernau](#) umfasst. Um 1240 *Leibesteit*.

1850 911 Einw.;

Die Landesherrschaft lag im 13. und 14. Jh. bei Habsburg.

Nach 1415 standen die beiden durch den Dorfbach getrennten Dorfteile [Unterleibstadt](#) und Oberleibstadt unter versch. Landesherrschaften; Ersteres zählte zum österr. Amt Laufenburg, Letzteres zum Amt Leuggern in der eidg. Grafschaft Baden. Niedergerichtsherrin wurde zu Beginn des 13. Jh. durch eine Schenkung der Herren von Bernau die Johanniterkommende Leuggern, wobei die Niedergerichtsrechte in Unterleibstadt umstritten blieben. 1635-1798 bildete dieser Ortsteil zusammen mit Schwaderloch die von Roll'sche Herrschaft Bernau. Oberleibstadt gehörte bis 1816 zur Gem. Leuggern und bildete danach eine eigene polit. Gem. (bis 1832 mit Full-Reuenthal) im Bez. Zurzach. Unterleibstadt war eine selbstständige polit. Gem. im Bez. Laufenburg. 1866 erfolgte die Vereinigung der beiden Gem. sowie die Zuteilung zum Bez. Zurzach. Die erste Schule wurde 1756 durch die Johanniter von Leuggern gegründet. 1880 schied L. aus dem Pfarreiverband mit Leuggern aus und bildete eine eigene kath. Pfarrei (bis 1956 mit Schwaderloch). Die 1871 abgebrannte Dorfkapelle wurde 1879-80 durch die heutige Pfarreikirche ersetzt. 1892 wurde die Eisenbahnstrecke Koblenz-Stein-Säckingen mit einer Station in L. eröffnet; seit deren Einstellung 1993 verkehrt ein Postautokurs. L. war bis weit ins 20. Jh. hinein von der Landwirtschaft geprägt. 1323 sind zwei Mühlen in L. erwähnt. 1973 wurde die Kernkraftwerk Leibstadt AG gegründet. Das grösste Kernkraftwerk der Schweiz, das ca. 4,8 Mrd. Fr. kostete, nahm 1984 den Betrieb auf. Es produzierte pro Jahr ca. 7,2 Mrd. kWh Strom und stellte ca. drei Fünftel der Arbeitsplätze in der Gemeinde.

Quelle: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1839.php>